mmBE
museen musées

Rundbrief Nr. 22

Juni 2009

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

Ein Badenixlein passend zum Sommerbeginn, entdeckt im Museum Kornhaus, Wiedlisbach Foto: Su Jost

Vielerorts stehen derzeit oder demnächst Neuverhandlungen von Leistungsvereinbarungen an. Auch einige unserer Mitglieder werden in diesen Prozessen stark gefordert sein. In wirtschaftlich härteren Zeiten wird gerade auch im Kulturbereich genauer hingeschaut. Ob Kanton, Gemeinde oder Sponsoren, die Frage nach Gegenleistungen wird kritischer beleuchtet. Zur Hoffnung gesellt sich dadurch sehr rasch die Angst vor Kürzungen und die Unsicherheit, ob man den gestellten Anforderungen überhaupt gerecht werden kann.

Der Druck, der dadurch entsteht, kann aber auch als Chance angenommen werden. Die Momente, in denen Finanzierungsanträge oder Leistungsvereinbarungen anstehen, bieten die Gelegenheit, sich bewusst mit bisher Erreichtem und künftigen Zielen auseinanderzusetzen. Wo stehen wir? Wo wollen wir längerfristig hin? Welche Schritte sind dazu nötig? Wo liegen unsere Stärken, wo die Schwächen? «Puuuh», denken Sie, «ich bin doch schon froh, wenn die nächste Ausstellung gut über die Bühne geht und für den morgen gebuchten Apéro alles bereit steht».

Tagesgeschäfte und Pendenzen fordern meist schon zur Genüge und liefern eine begründete Ausrede, sich vor den oben genannten Fragen zu drücken. Gestellt werden sie früher oder später aber trotzdem. Sich auf sie einzulassen, ermöglicht eine Standortbestimmung und schafft Selbstbewusstsein. Das Herausarbeiten von Geleistetem macht auch Wünsche definier- und greifbarer. Mit mmBE wollen wir über den Ausbau unserer Dienstleistungen und Projekte ein Netzwerk bieten, das Mut, Rat und Rückhalt gibt, kleine und grosse Fragen anzugehen.

In diesem Sinne wünschen Ihnen Vorstand und Geschäftsstelle mmBE einen mutigen, erfolgreichen und selbstbewussten Sommer.

Su Jost
Geschäftsstelle mmBE

Inhaltsverzeichnis

mmBE zu Gast im Oberaargau: MV Rückblick 2
Zum Beispiel Seide
Immaterielles Kulturgut im Museum 4
mmBE Agenda
Fachexkursion auf den Ballenberg
zum Thema Textilien 6
Es ist Museums- und KulturNACHT... 8
Internationaler Museumstag ....
.... auch im mmBE Land? 9
www.mmbe.ch - neu mit «Pool
Museumsfachleute» 11
mmBE Projekte 12
Hinweise mmBE 14
Hinweise VMS/ICOM-Schweiz 15

mmBE zu Gast im Oberaargau:
MV Rückblick

Die 8. mmBE Mitgliederversammlung wurde bei strahlendem Wetter in Wiedlisbach abgehalten. Stellvertretend für die 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchte ich mich bei der Leiterin des Museums Kornhaus, Susan Gehrig, und ihrem Team für den herzlichen Empfang und für die Verköstigung mit Züpfe und Kaffee bedanken. In diesem freundlichen Rahmen konnten viele interessante Gespräche begonnen werden.

Unsere engagierte MV Gastgeberin Susan Gehrig, Leiterin Museum Kornhaus, Wiedlisbach Foto: Su Jost

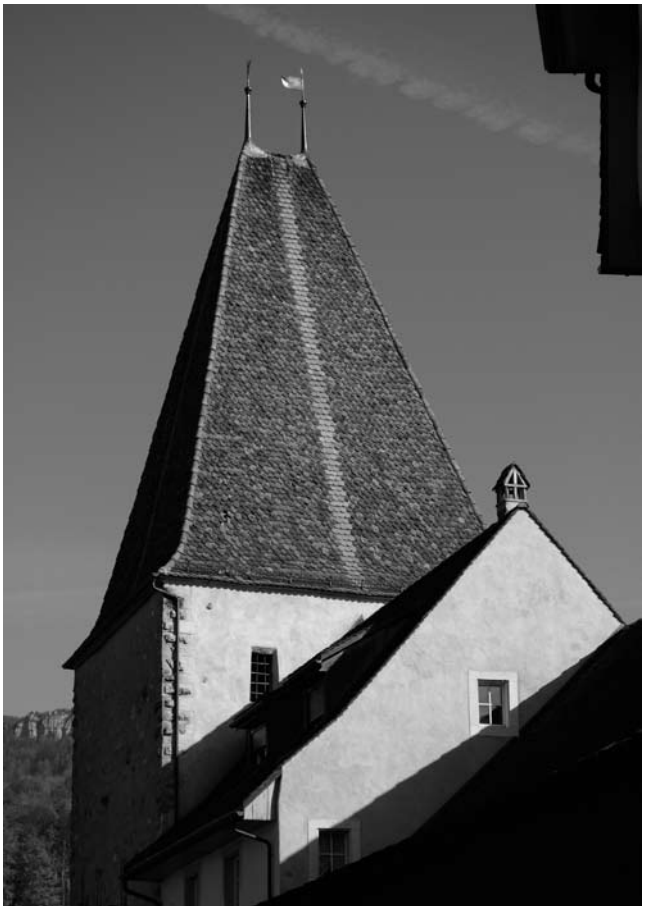
Wie immer wurde auch die Mitgliederversammlung mustergültig organisiert. In Abwesenheit von Präsidentin Cornelia Juchli leitete Vizepräsidentin Heidi Lüdi zügig durch die Traktanden. Die statutarischen Geschäfte gingen rasch und glatt über die Bühne.

Danach führte uns Susan Gehrig durch «ihr Haus». Das Museum Kornhaus zeigt in der Dauerausstellung unter anderem Stücke ältester Schweizer Fayence-Manufaktur aus den berühmten Töpfereien des solothurnischen Matzendorf und aus Schoren/Kilchberg im Kanton Zürich. Die Sammlung zeigt Keramik, Glas, Zinn und landwirtschaftliche Geräte und gilt als eine der grössten der Schweiz. In den oberen zwei Stockwerken führen uns Themen wie Wohnen, Landwirtschaft, aber auch Liebesbriefe in längst vergangene Zeiten zurück. Ein Vergnügen für alle war wohl auch die Sonderausstellung «Spiel-Raum». Diese Fülle an Puppenstuben, Spielen und Spielsachen, ausgestellt in den beneidenswert grossen Räumen des Kornhauses - einfach beeindruckend!

Bei einem feinen Mittagessen wurde fleissig «genetzwerkelt» und es zeigte sich einmal mehr, dass diese Zusammenkünfte für den Ideen- und Erfahrungsaustausch unbezahlbar sind.

Nach dem Kaffee gingen wir auf «Erlebnistour». Susan Gehrig offenbarte sich als profunde Kennerin des im 13. Jahrhundert durch die Grafen Froburg gegründeten Städtchens. Sie liess uns die Geschichte der St. Katharinen-Kapelle entdecken und zeigte uns viele weitere schöne, bauliche Schmuckstücke. Wir wissen nun, warum Wiedlisbach 1974 den Wakkerpreis erhielt und 1975 gar durch den Europarat ausgezeichnet worden ist

Bernhard Siegenthaler
Heimat- und Rebbaumuseum Spiez



Wiedlisbach, ein Gastort, der mit manchem Wahrzeichen aufwarten kann. Foto: Su Jost

MV Beschlüsse in Kürze

- Heidi Lüdi wies auf eine Korrektur im Jahresbericht hin. In der Liste der Neumitglieder wurde irrtümlich das langjährige Mitglied Kunstmuseum Thun aufgeführt. Gemeint war aber das Kunstmuseum Bern. Der korrigierte Jahresbericht sowie die Jahresrechnung und der Revisorenbericht wurden einstimmig genehmigt.
- Ebenfalls einstimmig angenommen wurde das von Hektor Zulauf erläuterte Budget 2009.
- Mit Blick auf die Finanzen und die aus dem Jahresbericht ersichtliche erneute Steigerung des Dienstleistungsangebotes von mmBE, beantragte der Vorstand nach 8 Jahren erstmals eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages für Museen per 2010 von CHF 80 auf CHF 100. Der Antrag wurde ohne Gegenstimme und Enthaltungen angenommen. Die Beiträge für Einzelmitglieder (CHF 50) und GönnerInnen (CHF 150/450) bleiben unverändert.
- Die Mitgliedschaften der elf im Jahresbericht aufgeführten Neumitglieder und des kürzlich beigetretenen Schlosses Hünegg wurden von der Versammlung mit Applaus bestätigt.
- Präsidentin Cornelia Juchli sowie sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wurden für weitere zwei Jahre einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Gallus Staubli (siehe Porträt Rundbrief Nr. 21).
- Bei den Revisoren kam es durch die Demission von Hans Schild zu einem Wechsel. Der im Amt bestätigte H.C. Affolter wird neu zusammen mit Ruth Moll für die Revision zeichnen. Das langjährige Engagement von Hans Schild wurde mit Applaus und einem Präsent verdankt.
- Die 9. Mitgliederversammlung wird am 17. April 2010 im Sensorium im Rüttihubelbad, Walkringen, stattfinden.

gelesen

Ein Buchtipp aus dem mmBE Mitgliederkreis, den wir mit der verlagseigenen Beschreibung (www.merianverlag.ch) gern weiterleiten:
Museen sind wie Wundertüten: Sie bergen unzählige kuriose Geschichten. Warum hat die Antilope keine Hörner mehr? Welch abenteuerliche Odyssee hat der Faustkeil hinter sich? Wie kamen die Frauen ins Museum? Das Museum.BL bläst den Staub von seiner Geschichte, erzählt vom eigenen Werden und fragt nach dem Potenzial und zukünftigen Selbstverständnis eines Museums. Zur Debatte stehen Sammlungspolitik und Identitätsbedürfnisse, Leidenschaften und Vermittlungsformen.
Der Autor und Historiker Daniel Hagmann (geb. 1966) denkt in seinem Buch «Die angesägte Antilope. Entstaubte Museumsgeschichten» über Sammeln und Sammlungen nach. Ein breit ausgelegter fotografischer Bilderteppich verleiht seinen Geschichten Konturen und lädt zum Staunen und zum Schmunzeln ein.
Hagmann, Daniel 2008: Die angesägte Antilope. Entstaubte Museumsgeschichten. Merianverlag: Basel. ISBN: 978-3-85616-349-5

Sie planen in Ihrem Museum ein Angebot für Schulklassen? Dann setzen Sie sich zum einen mit Lehrplan und Lernzielen der Berner Schulen auseinander und noch wichtiger: Durchforsten Sie zum anderen aktuelle Lehrmittel nach Ideen und Anknüpfungspunkten. Die Lektüre von Lehrmitteln empfiehlt sich noch aus einem anderen Grund. Für uns Museumsmenschen liegt die Schulzeit oft schon einige Dekaden zurück. Lehr- und Lernmethoden haben sich seither ziemlich verändert. Lehrmittel können einem diese Veränderungen ebenso aufzeigen, wie sie ein Gefühl für das stufengerechte Formulieren und Darstellen von Sachverhalten zu vermitteln vermögen. Gebündelte Informationen und Kommentare zu Lehrplänen und Lehrmitteln im Kanton Bern bietet die Internetplattform www.faechernet.ch.

Zum Beispiel Seide

Immaterielles Kulturgut im Museum

Dass Museen Bilder, Uhren, Kinderspielzeug und mittelalterliche Rüstungen sammeln, kostbare Vasen, Kunst, Fotografien, Scherben, Speerspitzen und vieles mehr aus allen Weltregionen und Zeitaltern aufbewahren und ausstellen, weiss heute jedes Kind.

Es gibt das Kaffeemuseum, das Schul-, Kamm-, Papier-, Coiffeur-, Brot-, Rebbau-, Schifffahrts- und Schokolademuseum. Und es gibt den Ballenberg, der Häuser «sammelt» und all die Ortsmuseen, die Gegenstände aus ihrer Dorfvergangenheit aufbewahren. Und wir alle wissen, wie wichtig dieses Sammeln, dieses Erhalten von Kulturgut ist, helfen doch diese Sammlungen künftigen Generationen, ihre kulturellen Wurzeln zu verstehen.

Was mich zurzeit aber sehr beschäftigt, ist die Frage, wie nicht materielles Kulturgut, wie zum Beispiel ein altes Handwerk, erhalten werden kann. Am Beispiel der Seidenraupenzucht konnte ich feststellen, wie schnell Fachwissen verloren geht, wenn ein Handwerk nicht mehr ausgeübt wird. Kein Film und kein Fachbuch kann zeigen, was ein Lehrmeister an scheinbar kleinen Tipps und Tricks, an Gespür fürs Material und an Liebe zur Arbeit, zum Produkt, weitergeben kann.

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg
3855 Brienz

Kontakt
033 952 10 30
info@ballenberg.ch
www.ballenberg.ch

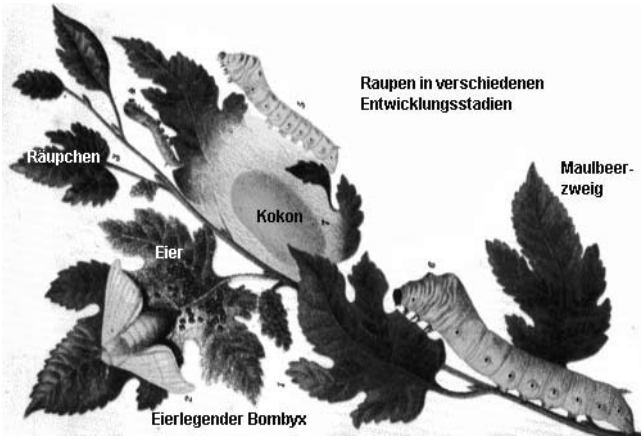
Öffnungszeiten
Mitte April bis 31. Oktober
Museum täglich 10 bis 17 Uhr
Gelände täglich 9 bis 18 Uhr

Seiden-Symposium: Vom Holzweg zur Seidenstrasse in der Schweiz
Samstag und Sonntag, 4./5. Juli 2009
Programm und Anmeldung siehe Beilage

Seide abhaspeln will gelernt sein: Ballenbergs Seidenmutter und mmBE Vorstandsmitglied Brigitte Müller Schlup in Aktion Foto: zVg.

Die UNESCO Konvention über die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes trifft meiner Meinung nach genau den Punkt: Wir müssen in Zukunft zu diesen Personen Sorge tragen, die ganze Produktionszyklen kennen und verstehen. Wir müssen sie dazu bringen, ihr Wissen weiterzugeben, vergleichbar etwa mit dem System der «Living Treasures» in Japan. Dort werden ausgewiesene Fachleute und Spezialisten von Amtes wegen angehalten und unterstützt, ihr Fachwissen und ihr Können an Lehrlinge zu vermitteln.

Immaterielles Kulturerbe erhalten, heisst aus meiner Sicht auch: Musik muss musiziert, alte Nutztierrassen müssen gezüchtet, Nutzpflanzen angebaut und vergangenes Handwerk muss ausgeübt werden, damit es der Nachwelt erhalten bleibt. Gelebte Praxis kann keine noch so gute Dokumentation ersetzen! Viele Museen übernehmen dabei bereits heute viel Verantwortung und stellen sich den Herausforderungen, die der Erhalt von Wissen mit sich bringt.



Woher die Seide kommt.. Grafik: zVg.

Das Jahr 2009 ist auf dem Ballenberg den gesamten Abläufen der Seidenproduktion gewidmet: Vom Ei zur Raupe und zum Cocon, vom Cocon übers Abhaspeln zum Faden, zum Spinnen, Färben und Weben. An einem zweitägigen Symposium wird zudem am 4./5. Juli 2009 die Dynamik von immateriellem Kulturgut aufgegriffen. Fachleute aus dem In- und Ausland gewähren Einblick in ihre Projekte und Arbeit mit Seide. Von einem Projekt zur Wiederbelebung der Seidenproduktion in der Schweizer Landwirtschaft über die Verwendung von Seide in der Textilindustrie und dem Seidenhandel soll der Blick bis hin zu Fragen der Konservierung und Restaurierung wertvoller Textilien und ungewöhnlicheren Verarbeitungsmöglichkeiten schweifen und die Faszination der Seide greifbar machen. Das Programm der Tagung liegt diesem Rundbrief bei.

Brigitte Müller Schlup
Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg
Vorstandsmitglied mmBE

ausprobiert

Gezielt eingesetzt, sind Figurinen auch heute noch ein Blickfang in Ausstellungen. Schaufensterpuppen sind oft auch als Occasionen noch teuer und irgendwie passen die vorgegebenen Körperhaltungen oder die geschminkten Gesichter dann doch nicht so ganz. Professionelle Spezialanfertigungen sprengen meist die Budgetmöglichkeiten.
Gelungene und neutral gehaltene Alternativen der Marke Eigenbau finden sich zum Beispiel neu im Bauernmuseum Althuus oder seit längerem im Regionalmuseum Schwarzwasser. Für die Grossfamilie im Althuus verwendete Anna-Barbara Etter Pappmaché für Köpfe und Hände. Der Körper besteht aus einer Dachlattenkonstruktion, wobei Schrauben für die Beweglichkeit der Gelenke sorgen. In Schwarzenburg erschienen 2007 die Zugspassagiere wohlgeformt und dezent aus Maschendraht.

Wenn Kleidung Gestalt annimmt Fotos: zVg.

mmBE Agenda

Fachexkursion auf den Ballenberg zum Thema Textilien

5. September 2009

Die diesjährige mmBE Fachexkursion ist dem Jahresschwerpunkt Textilien gewidmet. Zwei aktuelle Themen stehen auf dem Programm. Zum einen der Dauerbrenner «Textilien im Museum», zum anderen ein spannender Blick hinter die Kulissen des Seidenjahrs auf dem Ballenberg.

Textilien gibt es fast in jedem Museum. Sie werden in Ausstellungen gezeigt, in Depots gelagert, in der kulturellen Vermittlung gebraucht oder ausgeliehen für Anlässe und externe Ausstellungen.

Seidentücher – Textilien mit einer langen Produktionsgeschichte
Foto: zVg.

Sie werden in besserem oder weniger gutem Zustand angenommen, erfasst, kontrolliert, fotografiert, gereinigt, manchmal geflickt oder restauriert. Sie müssen vor Mäusen und Motten, Sonnenlicht und Klimaschwankungen, Abnützung und Staub geschützt werden.

Auf dem Rundgang durch die Textilsammlung begegnen wir Uniformen und Trachten, Bett- und Tischwäsche, Unter-, Ober-, Tag- und Nachthemden

Eigenartige Nutztierchen: Seidenraupen im Maulbeerlaub Foto: zVg.

Programm:

9.00 Uhr	Eintreffen der Gäste, Kaffee mit Züpfe im Werkhof des Ballenbergs beim Eingang West
10.00 Uhr	Begrüssung Einführungsreferat: «Pflege von Textilien im Heimatmuseum: Eine Gratwanderung zwischen Lingerie und Restaurierung» (Julia Gruber, Brigitte Müller Schlup)
10.45 Uhr	Führung durch die Textilsammlung mit Anton Reisacher, Sammlungskonservator, und Julia Gruber, Textilfachfrau
11.30 Uhr	Mittagessen im Gasthaus zum Bären
13.00 Uhr	Spaziergang übers Gelände des Ballenbergs geführt von Brigitte Müller Schlup
14.00 Uhr	Kurzreferat: «Immaterielles Kulturgut im Museum erhalten am Beispiel der Seidenraupenzucht» (Brigitte Müller Schlup)
14.30 Uhr	Führung durch die Seidenraupenzucht, Besuch der Abhasplerei
15.30 Uhr	Abschluss und Rückmarsch zur Bushaltestelle

aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide. Wir erzählen von den Freuden und Leiden beim Betreuen einer volkskundlichen Sammlung und verraten Tipps und Tricks, wie mit den (wenigen) vorhandenen Mitteln die Gratwanderung zwischen «Lingerie und Restaurierung» gelingen kann.

Der Ballenberg steht 2009 ganz unter dem Motto «Seide». Wir nutzen diese Gelegenheit und besuchen die Seidenraupenzucht. Brigitte Müller Schlup, die Seidenraupenmutter vom Ballenberg, erzählt vom Aufbau dieses aufsehenerregenden Projekts, lässt uns hinter die Kulissen ihrer Zucht schauen und zeigt auf, was eine Seidenraupenzucht mit immateriellem Kulturgut zu tun hat.

Mittagessen
Menüvorschläge zu CHF 23, inkl. Suppe und Tagesdessert
Menü 1: Tagessuppe, Schweinsbraten Hausart, Kartoffelstock, Gemüse, Dessert
Menü 2: Tagessuppe, Rindfleischvogel Grossmutterart, Polenta, Gemüse, Dessert
Menü 3: Tagessuppe, Auberginenpiccata mit Polenta, Dessert (vegetarisch)
Es gibt aber auch schöne Picknickplätze.

Besonderes
Fussmarsch Bushaltestelle – Seidenraupenzucht 15 Minuten auf Naturstrasse.

Anreise
Öffentlich: Abfahrt in Bern: 8.04 (Thun 8.22)
Ankunft in Ballenberg West 9.40
Rückreise: Abfahrt in Ballenberg West 16.07,
Ankunft in Bern 17.52
Mit dem Auto: A8 Richtung Interlaken, Brienz. Nach Ausfahrt Brienz der Ausschilderung «Ballenberg» folgen. Parkplätze sind genügend vorhanden.

Kosten
Die Teilnahme an der Fachexkursion (exkl. Mittagessen) ist für mmBE Mitglieder kostenlos. Die Teilnahmegebühr für Nicht-Mitglieder beträgt CHF 50.

Der Eintritt (wer hat, bitte VMS Mitgliederkarte und/oder Raiffeisen-Museumspass mitnehmen), die Führungen und das Begrüssungskaffee sind vom Ballenberg offeriert. Das Mittagessen geht zu Lasten der TeilnehmerInnen.

Anmeldung bis 29. August 2009
Wir bitten um Anmeldung mit beigelegtem Talon, per Telefon oder Email an: Geschäftsstelle mmBE, Tannenweg 7, 3012 Bern, 031 305 99 21, info@mmbe.ch

mmBE Agenda

Voranzeige Weiterbildung Textilien
7. November 2009

Die Sorge um Textilien bestimmt auch die diesjährige mmBE Weiterbildung im Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau. Die Weiterbildung wird sich unter anderem mit der Frage befassen, was «restaurieren» überhaupt bedeutet und greift das Thema «Textilien im Depot und im Museum» mit Blick auf die Aspekte Licht, Staub, Transport, Hängung und Präsentation auf. Als Fachreferentin konnte die erfahrene Textilrestauratorin (SKR) Kathrin Kocher-Leiprecht gewonnen werden.

Merken Sie sich das Datum jetzt schon vor, Detailprogramm und Einladung zum mmBE Weiterbildungstag werden im nächsten Rundbrief publiziert.

Es ist Museums- und Kultur-NACHT...

...und anstatt zu schlafen, strömen die Besucherinnen und Besucher in die Institutionen, an denen sie während des Tages achtlos vorbeigehen oder die sie gerne übersehen. So setzten die Museen der Stadt Bern dieses Jahr rund 91'400 Eintritte zu ihrer Museumsnacht ab und auch die Oberaargauer Zentrumsstadt Langenthal zählte an ihrer Kulturnacht überdurchschnittlich viele Gäste.

Die Nacht als Besuchergenerator?
Es ist zwar erwiesen, dass die offene Nacht in den Kulturinstitutionen keinen markanten, respektive nachhaltigen Effekt auf die Besucherfrequenzen hat. Dennoch wird gehofft, dass der eine oder andere Gast wiederkommen wird – vor allem auch, weil in der nächtlichen Besucherflut vieles nicht gesehen und in Ruhe betrachtet werden kann.

Zahlt sich der enorme Aufwand aus?
... mögen sich dich geneigten Leser fragen. Und vielleicht stellt sich das eine oder andere Haus diese Frage auch selbst, denn nicht selten stossen die Museen während solcher Anlässe an räumliche und personelle Grenzen.

Liegt der Reiz in den Nebenwirkungen?
Kann es sein, dass sich dieser zeitlich begrenzte und konzentrierte Anlass für die Museen als eine Art «Spielwiese für Gewagtes und Neues» anbietet? An einer Museumsnacht haben die Veranstaltenden ein Tummelfeld, wo sie ihrer Phantasie freien Lauf lassen können. Kaum jemand wird sich fragen, ob das Rahmenprogramm mit der eigentlichen Ausstellung wirklich etwas zu tun hat. Vielleicht eröffnen sich dadurch neue Sichtweisen und Erfahrungen, und die Experimentierfreude zahlt sich möglicherweise aus.

Die nächste Museumsnacht kommt bestimmt. Wir freuen uns und danken museen bern für die wiederum durchgeführte Ticket-Aktion für mmBE Mitglieder. Foto: zVg.

Kann es sein, dass dieser nächtliche Event bei den Besucherinnen und Besuchern zur Entstaubung gewisser Vorurteile aus längst vergangenen Kinder- und Jugendtagen anregt? Was bisher als altmodisch, uninteressant und abgehoben eingestuft worden ist, zeigt sich an der Museumsnacht vielleicht plötzlich als «trendig», witzig und lebendig, nicht zuletzt auch der ungewöhnlichen Besuchszeit und des grossen Besucherandrangs wegen.

Kann es sein, dass mit dieser Art Kultur als «lockerer Freizeitkonsum» Schwellenängste abgebaut werden können? Klar ist, dass «fun and action» ankommt und, wie die Zahlen beweisen, auch anspricht. Was in Kindertagen möglicherweise ein schulischer Tiefpunkt war, kann nun entspannt, in bunter Gesellschaft und ohne weitergehende Verpflichtung genossen werden.

Fazit: die Nacht als Chance
Die Museumsnacht ist für Alt und Jung ein Event, der Freude macht, Neugierde befriedigt und Interesse weckt. Es ist ein Anlass, der unter Gleichgesinnten Möglichkeiten eröffnet, die sich oft in den sonst abgesteckten Rahmenbedingungen so nicht verwirklichen lassen würden.

Eine Kultur- oder Museumsnacht ist eine Chance für die mitmachenden Institutionen, für die Standortgemeinden wie auch für die Besucherinnen und Besucher. Darum freuen wir uns auf die nächste Ausgabe einer langen Museums- und Kulturnacht – und verdrängen allzu kritische Gedanken!

Betty Ott-Lamatsch
Bruno Bachmann
Vorstandsmitglieder mmBE

mmBE gratuliert

Die Leiterin des Kunsthauses Langenthal, Fanny Fetzer, erhielt in der Sparte Kunst- und Architekturvermittlung einen der jährlich gesprochenen Wettbewerbspreise der Eidgenössischen Kunstkommission. Wie es in der Pressemitteilung heisst, würdigte die Kommission insbesondere, dass sich Fetzer «immer wieder an herausfordernde Themen wagt und dabei mutig auch den lokalen Kontext miteinbezieht».

Internationaler Museumstag auch im mmBE Land?

Kultur- und Museumsnächte, aber auch der Internationale Museumstag, welcher dieses Jahr am 17. Mai stattfand, sind Treffpunkte kulturell interessierter Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Liegt die Hemmschwelle für einen Museumsbesuch für manche Leute relativ hoch, so zeigen sich diese «Spots» ausserhalb des ordentlichen Museumsbetriebs zunehmend als attraktiv.

Während die Kultur- oder Museumsnächte lokal organisiert werden, präsentiert sich der Museumstag schweizweit, ja sogar international. Die Veranstalter ICOM Schweiz (Internationaler Museumsrat) sowie der Verband der Museen Schweiz (VMS) wollen mit dem jeweils für alle Teilnehmer gültigen Motto vor allem auch Familien ansprechen. Auch aus der mmBE Welt machten 12 Mitglieder bei diesem Event mit und von mindestens drei wissen wir von einer «freien Teilnahme» (das heisst, nicht via VMS).

Was aber hält Museen davon ab, unter dem Dachverband mitzumachen? Was ist für andere Motivation für eine Teilnahme unter einer Trägerschaft und warum gibt es Häuser, die das Angebot überhaupt nicht nutzen wollen? mmBE hat nachgefragt.

Aus Solidaritätsgründen der Schweizer Museumslandschaft gegenüber
Das Schlossmuseum Burgdorf hat, laut Museumsleiter Werner Lüthi, vor allem aus Solidaritätsgründen gegenüber der Schweizer Museumslandschaft mitgemacht. Die geringe Besucherzahl war jedoch ernüchternd. «An jedem anderen Sonntag finden mehr Menschen den Weg ins Museum», so Lüthi, der allerdings eingesteht, dass an jenem Sonntag nach einer längeren Schlechtwetterperiode wunderbares Wetter herrschte. Dennoch, mit ihrem traditionellen Familientag im Herbst und der Schlossnacht im Januar generieren sie bei ähnlichem Aufwand weit mehr Eintritte.

Ein Schritt aus dem Museum hinaus in die Herzen der Menschen
Den Erfolg des Internationalen Museumstages nicht an der Quantität sondern an der Qualität messen, das möchte Madeleine Betschart, Leiterin

des Museums Schwab in Biel. «Unser Haus hat im Rahmen des Museumstages eine Exkursion im Seeland angeboten. Die Teilnehmer hatten generationenübergreifend viel Spass und konnten daneben bestimmt auch einen Lernzuwachs verzeichnen. So gesehen empfinden wir den Museumstag definitiv als eine gute Sache und wir werden auch nächstes Jahr wieder mitmachen».

Für Anbieter ist der Museumstag manchmal eine Reise ins Unbekannte... Sujet Museumstag 2009: zVg.

Erfolg trotz Misserfolg
Das Museum der Talschaft Lauterbrunnen sieht sich selbst als ein «zu unbedeutendes Museum», um am internationalen Museumstag offiziell mitmachen zu können. Trotzdem entschieden sich die Verantwortlichen, das Haus am 17. Mai ausserordentlich zu öffnen und den Gratiseintritt anzubieten. «Dieses Angebot wurde aber kaum genutzt und wenn man unseren Aufwand rechnet, dann kann man den Museumstag bei uns als Misserfolg abbuchen» so Präsident Peter Brunner. Einen erfreulichen Nebeneffekt hatte die ganze Erfahrung allerdings: einer der wenigen Besucher war ein Journalist. Dieser war fasziniert von der Geschichte der Lötscherglocke und widmete dem Museum eine ganze Seite im Walliser Boten.

Begründete Entschuldigungen
Schlechter Zeitpunkt, mangelnde personelle Ressourcen, zu späte Realisierung, dass man da doch auch mitmachen könnte, zu viel zu tun in Bezug auf den Kernbetrieb, Umbauarbeiten, keine Motivation, das Thema... Der Begründungen gab es viele, weshalb von über 80 mmBE Mitglieder nur knapp 15% über den VMS mitmachten. Trotzdem: lassen es finanzielle, personelle und räumliche Strukturen zu, sind solche öffentlichen Anlässe sowohl den Museen als auch den Besuchern zu empfehlen. Je mehr Häuser mitmachen, umso mehr Gewicht erhält der Event. Je mehr Gewicht, desto mehr Präsenz in der Presse und somit Wahrnehmung der musealen Welt in der Öffentlichkeit. Und noch etwas: es ist keiner zu klein, dabei zu sein!

Eine Herausforderung für mmBE?
Als Regionalverband fragen wir uns, ob eine vermehrte Unterstützung unsererseits angezeigt ist, um diesem (inter)nationalen Anlass zu mehr Akzeptanz und Resonanz in der mmBE Welt zu verhelfen. Über Rundbrief und Internetportal riefen wir bislang zum Mitmachen auf. Wäre es möglich, die Vernetzung über mmBE auch für den Museumstag stärker zu nutzen? Grössere Häuser könnten so den kleineren die Hand reichen, kleinere könnten anfragen «Wer aus unserer Region hilft mit». Über mmBE könnten Synergien genutzt und Ideen ausgetauscht werden. Die Initiative muss aber auch dann von den einzelnen Museen her kommen. Wir sind gespannt auf den Internationalen Museumstag 2010 und melden uns zu gegebener Zeit wieder!

Betty Ott-Lamatsch
Vorstandsmitglied mmBE

Impressum
Redaktion: Su(sanne C.) Jost, Betty Ott-Lamatsch, Bruno Bachmann
Layout: Ursula Schneeberger

Beiträge für den Rundbrief in Text und Bild nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 14. September 2009 (Erscheinungsdatum 22. September 2009).

mmBE - Verein der Museen im Kanton Bern
Tannenweg 7
3012 Bern
031 305 99 21
Email: info@mmbe.ch

www.mmbe.ch - neu mit «Pool Museumsfachleute»

Bereits häufig angeklickt: Die Einstiegsseite zum mmBE Pool

Der Wunsch währte und währte, der Bedarf wurde klarer und klarer. Und jetzt, nach intensiven Diskussionen und Entscheidungen zu seiner Ausgestaltung ist er endlich aufgeschaltet, der mmBE Pool für Museumsfachleute.

Viele Museen kennen das Problem. Man bräuchte für das eine oder andere Projekt oder Problem eine Fachperson, weiss aber nicht, wo man eine solche finden könnte. Umgekehrt gibt es viele Fachleute, die projektbezogen arbeiten, aber nicht unbedingt einen Draht in alle Ecken des Kantons haben.

mmBE bringt Museen und Fachleute nun über den Pool näher zusammen. Über www.mmbe.ch (Rubrik Pool Fachleute) können sich Fachleute selbständig eintragen. Die Einträge werden geprüft und dann freigeschaltet. mmBE Mitglieder können den Pool auf gleichem Weg, dann aber über ein Login, nach Tätigkeitsfeldern durchsuchen und so den Kontakt zu entsprechenden Fachleuten finden.

Das Login wurde den mmBE Mitgliedern per Email zugestellt. Wem es trotzdem fehlt, der kann es über die Geschäftsstelle mmBE nochmals beziehen. Die Zahl der Pooleinträge wächst täglich und wir hoffen, dass die Museen die ihnen nun gebotene Gelegenheit nutzen, sich «ihre» Fachleute zu holen. Obschon es mmBE wichtig ist, die Einträge zu moderieren, handelt es sich um eine neutrale und nicht kommentierte Vermittlungsplattform. Die Verantwortung für die Kontaktnahme und die folgende Zusammenarbeit liegt bei den Nutzerinnen und Nutzern des Pools.

So problemlos die Datenbank hinter dem mmBE Pool heute läuft, so aufwändig war deren Programmierung. Wir danken Iwan Raschle von raschle & kranz für die professionelle Umsetzung und das Sponsoring, welche die Eröffnung des Pools erst ermöglicht haben.

Das Internetportal wird neben aktuellen Hinweisen auf Museen, Ausstellungen und Veranstaltungen laufend mit Inhalten zur Museumspraxis ergänzt. Reinschauen lohnt sich also immer.

Neue Downloads
Aktualisierte Online-Version des mmBE Museumsführers; Einzelseiten aus dem Museumsführer bei jedem Museum; Leitfaden «Sammeln» und Checkliste zur Aufnahme von neuen Objekten (Rubrik Service); aktueller mmBE Informationsflyer (Rubrik über mmBE).

Neue Links
E-Codices: Die virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz; Kurzmeldungen aus dem Kultur- und Museumsbereich (CH); Stiftungsverzeichnis mit Suchfunktion; Ideen, Tipps, Tricks und Erfahrungen für den nachhaltigen Umgang mit Kulturgut; Mitgliederverzeichnis mit Suchfunktion des Schweizerischen Verbands für Konservierung.

mGR: Tagungsdokumentation online

Die von den Museen Graubünden (mGR) organisierte Fachtagung «Kulturarbeit und lokale Bevölkerung im ländlichen Raum» hat am 27. und 28. März 2009 in Bergün stattgefunden.

Eine ausführliche und zum Nachlesen/-hören empfehlenswerte Tagungsdokumentation mit Referaten, Tagungsfazit und Diskussionsblog zum Thema ist online verfügbar.
Der Link: www.museenland-gr.ch (Rubrik Regio Plus Projekt, Tagung Bergün)

mmBE Projekte

mmBE Museen im Taschenformat

Rechtzeitig zum Saisonstart wurde unser kleiner Museumsführer lanciert und über die Mitgliedsmuseen, LEBE (Verband der Lehrerinnen und Lehrer Bern), die Raiffeisenbanken und diverse Tourismusämter in Umlauf gebracht. Noch bevor wir alle Mitglieder beliefern konnten, kamen erste Nachbestellungen. Das Büchlein avanciert zum Hit. Wo es aufliegt, wird es sogleich eingesteckt und das Echo der stolzen Besitzerinnen und Besitzer ist enorm positiv. Was uns freut, ist auch das Staunen der Leserschaft über die grosse Vielfalt der Museen im Kanton Bern und die gleich anschliessende Bemerkung: «Dört gahni itz o mal häre».

Nachfrage und Erfolg werden uns darin bestärken, das Büchlein in einem der kommenden Jahre erneut herauszugeben. In der Zwischenzeit besitzt der Museumsführer einen Online-Zwilling. Korrekturen und auch Neumitglieder finden dort laufend Aufnahme. Entsprechende Wünsche und Meldungen nimmt die Geschäftsstelle mmBE ebenso gern entgegen, wie Bestellungen für die aktuelle Printversion.

Praxisleitfaden Museum & Schule

In Kooperation mit LEBE nimmt derzeit das Projekt «Praxisleitfaden Museum & Schule» Gestalt an. Ziel des Projekts ist ein Praxisleitfaden in Heftform. Anhand konkreter Beispiele und Inputs aus der und für die Praxis soll der Leitfaden Erwartungen, Ansprüche, Ansätze und Möglichkeiten von Museum und Schule klären und das gegenseitige Verständnis der beiden Institutionen fördern.

Der Leitfaden soll dadurch sowohl Lehrpersonen als auch Museumsfachleuten als Grundlage dienen, wie Museumsangebote erfolgreich ausgestaltet und genutzt werden können. Ziel ist entsprechend nicht die Schaffung eines theoriebeladenen und umfassenden Handbuchs, sondern die gezielt punktuelle Zusammenstellung einer Praxishilfe, die auf faktische Gegebenheiten Rücksicht nimmt.
Die Inhalte des Leitfadens werden durch Fachpersonen mit Praxiserfahrung in Museum und Schule erarbeitet und zusammengestellt. Der inhaltliche Aufbau umfasst je zur Hälfte Inputs für Lehrpersonen, die eine sinnvolle Nutzung des Museums für

Museen in der Berner Schule

Das von mmBE und LEBE gemeinsam erarbeitete Dossier «Lernort Museum» in der Zeitschrift Berner Schule (4/2009) ist auf ein breites und positives Echo gestossen. Neben Reportagen und Hinweisen auf Angebote in Berner Museen, umfasst das Dossier auch Hintergrundartikel zum Thema von mmBE Vorstandsmitglied Margrit Wick-Werder; Daniel V. Moser-Léchot, ehem. Dozent für Geschichte und Fachdidaktik Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Bern und mmBE Geschäftsleiterin Su Jost sowie ein Gespräch zur Kulturstrategie und dem Projekt «Bildung und Kultur» mit Erziehungsdirektor Bernhard Pulver und Su Jost. Belegexemplare können über die Geschäftsstelle mmBE bezogen werden.

Die ebenfalls im Dossier publizierte Liste der Museen, die Lehrpersonen mit LEBE-Ausweis zur Vorbereitung eines Klassenbesuchs freien Eintritt gewähren, wurde von den Lehrpersonen als überaus positives Zeichen wahrgenommen. Die Liste wird laufend aktualisiert und ist auf der Internetseite von LEBE (www.lebe.ch) abrufbar.

Im Zeichen der angelaufenen Zusammenarbeit von mmBE und LEBE erhält das Museum als Lernort weiterhin seinen Platz in der Berner Schule. Melden Sie deshalb Kurzinformationen zu besonderen Angeboten für Schulklassen und Lehrpersonen rechtzeitig über mmBE oder direkt bei der Redaktion der Berner Schule. Redaktionsschluss der kommenden Ausgaben: 21. August, 3. September, 18. September, 1. Oktober, 23. Oktober, 5. November, 20. November, 3. Dezember und 18. Dezember 2009.

die Schule aufzeigen und Inputs für Museumsfachleute, die den Aufbau von stufengerechten Angeboten für die Schulen erleichtern. Beide Teile werden sowohl zentrale Grundsatzüberlegungen als auch konkrete Beispiele aus der Praxis enthalten.

Parallel zur Festlegung der Detailinhalte läuft derzeit die Suche nach Geldgebern an, damit das Kooperationsprojekt über Drittmittel finanziert und möglichst noch in diesem Jahr realisiert werden kann.

Gesuch Förderakzent Kulturvermittlung im Museum

Auf Einladung des Amts für Kultur erarbeitet mmBE derzeit ein Gesuch für einen Förderakzent «Kulturvermittlung im Museum». Kern des Gesuchs bildet die Schaffung einer Eingabemöglichkeit von Vermittlungsprojekten für Museen, die nicht kantonal subventioniert werden. Der Förderakzent soll vom Kanton finanziert und über mmBE eingerichtet und betreut werden. Wir hoffen, es klappt...

Mit Diskussionslust, Kreativität und Augenmass - gemeinsam zum nächsten mmBE Projekt. Foto: Su Jost

Projekt 2010: Das virtuelle Kantonsmuseum – wer macht mit?

An der mmBE Mitgliederversammlung fand eine erste Interessensabklärung für ein weiteres Drittmittelprojekt statt. Die Idee: Da es keines gibt, eröffnet mmBE zusammen mit seinen Mitgliedern und deren Besucherinnen und Besuchern ein «Kantonsmuseum». Ein bisschen anders und virtuell, aber mit Kostbarkeiten aus dem gesamten Kanton bestückt.

Wie das geht? mmBE erarbeitet den einheitlichen Rahmen und sorgt für die Koordination, Zusammenführung und Publikation der gesammelten Objekte. Gesammelt werden die Objekte in den einzelnen Museen von deren Besucherinnen und Besuchern. Mitmachende Museen laden mindestens eine Gruppe oder Schulklasse zu sich ein und stellen dieser ihre Sammlung vor. Aus dieser Sammlung kürt jeder Einzelne sein Lieblingsobjekt und erstellt dazu eine vorgegebene Inventarkarte. Eine weitere Inventarkarte kann mit einem beliebigen Objekt jenseits der Museumssammlung bestückt werden.

Die einzelnen Museen liefern mmBE im Anschluss die so gesammelten Karten und mmBE generiert daraus via Internet das virtuelle Kantonsmuseum mit einer Sammlung, die aus allen Ecken des Kantons stammt, von der Vergangenheit bis in die Gegenwart reicht und von den Menschen zusammengetragen wird, deren kollektives Gedächtnis es repräsentieren soll.

Als Kooperationsprojekt soll das virtuelle Kantonsmuseum über Drittmittel finanziert werden, die durch mmBE zu beschaffen sind. Für die Arbeit mit

Kontakt Geschäftsstelle mmBE

Die Leiterin der Geschäftsstelle, Su(sanne C.) Jost, steht Ihnen für Fragen, Anliegen und Informationen gern zur Verfügung.

Kontakt:	**mmBE** Verein der Museen im Kanton Bern Tannenweg 7 3012 Bern Tel. 031 305 99 21 Email: info@mmbe.ch
Bürozeit:	Mittwoch 10-16 Uhr, ausserhalb der Bürozeit kann die Geschäftsstelle per Email oder Telefonbeantworter jederzeit erreicht werden.
Ferien:	Vom 11. bis 26. Juli und vom 1. bis 9. August 2009 ist die Geschäftsstelle ferienhalber nicht besetzt.

den Gruppen werden die Museen nach Möglichkeit entschädigt und es steht ihnen frei, das Erarbeitete auch im eigenen Haus zu Ausstellungs- oder Projektzwecken selbständig weiter zu nutzen.
Bevor mmBE auf gross angelegte Geldsuche geht, ist es wichtig, dass wir wissen, ob wir auf die Mitarbeit unserer Mitgliedsmuseen zählen können. Interessiert? Dann melden Sie sich doch bitte so rasch als möglich bei der Geschäftsstelle mmBE.

Hinweise mmBE

Geliebte Steiff Tiere auf Schloss Hünegg. Zu sehen bis 18. Oktober 2009

38 Meter Thun neu entdecken
Das Wocher-Panorama im Schadaupark in Thun feiert dieses Jahr sein 200jähriges Jubiläum. Ab Mai stehen drei stufengerechte Angebote bereit: Spielerisch und mit scharfem Blick begeben sich 5 bis 9 jährige auf eine Zeitreise, Kinder von 10 bis 14 erkunden in einem Postenlauf Alltagsgeschichten und für Jugendliche ab 15 Jahren verwandelt sich das Panorama zum IMAX-Kino von damals. Am Sonntag, 28. Juni, findet das Jubiläumsfest des Panoramas statt. Das Tagesprogramm ist reich gefüllt mit Darbietungen, Führungen und Köstlichkeiten und der Präsentation des Projektes «Jugendkulthun» mit Film- und Fotoarbeiten von Thuner Jugendlichen. Mit ersten Kostproben von «38 Meter Thun – Kinder zeigen das Thun-Panorama» werden SpezialistInnen zwischen 10 und 12 Jahren zudem das Panorama einem breiten Publikum neu vorstellen.
Mehr dazu: www.kunstmuseum-thun.ch (Rubrik Thun-Panorama, Veranstaltungen).

Rembrandt auf Schloss Spiez
Ab 26. Juni 2009 ist eine grosse Persönlichkeit zu Gast im Schloss Spiez: Rembrandt. Die Sonderausstellung zeigt rund 40 Radierungen des grossen Meisters aus der Sammlung von Eberhard W. Kornfeld. Was wohl nur wenige vermuten: Die Ausstellung hat einen starken Lokalbezug. Sie ehrt und erinnert an den während Jahrzehnten in Spiez wohnhaften Rembrandt-Sammler Isaac de Bruijn (1872 – 1953). Die Ausstellung umfasst berühmte Blätter wie das «Hundertguldenblatt», «Faust im Studierzimmer», «Landschaft mit den drei Bäumen» und Selbstbildnisse, aber auch weniger bekannte Werke mit Bildnissen und Einzelfiguren, Landschaften, biblischen Themen und Akten.
Mehr dazu: www.schloss-spiez.ch

Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe
1759 wurde in Bern die Ökonomische und Gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Aufgeklärte Köpfe aus Ratsfamilien, aus der Geistlichkeit und ländliche Honoratioren erklärten mit der Gründung der Ökonomischen Gesellschaft das Ziel, die Bevölkerung durch gezielte landesökonomische Projekte zu stärken. Die Stiftung Schloss Jegenstorf präsentiert in ihrer Ausstellung zum 250. Jubiläum der Gründung verschiedene Hauptakteure der bernischen Ökonomiebewegung mit ihren Themen aus Landwirtschaft, Gesetzgebung, Literatur, Kunst und weiteren Bereichen.
Mehr dazu: www.schloss-jegenstorf.ch

Histoire vivante: Die Grossfamilie im Althuus
In den alten Stuben und Wirtschaftsräumen begegnet man in der aktuellen Jahresausstellung einer bäuerlichen Grossfamilie samt Gesinde, wie sie einst im Althuus gelebt haben könnte. Biografische Informationstexte stellen die Bewohnerinnen und Bewohner an «ihrem Platz» auf dem Hof vor und geben den verschiedenen Arbeitsbereichen und dem Hofleben ein Gesicht.
Mehr dazu: www.bauernmuseum.ch

Kultur und Kunst auf einen Streich
Die Sonderausstellung 2009 im Talmuseum Lauterbrunnen ist den Bleistiftzeichnungen von Karl Feuz gewidmet. Seine Kunst fasziniert und bildet die Grundlage zum eigentlichen Ausstellungsthema: «Die ältesten Gebäude der Talschaft Lauterbrunnen». Klarer und detaillierter als auf manch einer Fotografie dokumentieren die Zeichnungen die

Baukultur als wichtige Zeitzeugen der Talschaft. Neu ist im Museum zudem die sagenumwobene «Lötscherglocke» ausgestellt, die zu einem tiefen Eintauchen in 1001 Geschichten verführt, die sie umranken.
Mehr dazu: www.talmuseumlauterbrunnen.ch

Von Bresten, Krankheiten und Übeln

Im Museum Krauchthal kann diese Saison über ein brandaktuelles Thema reflektiert werden: Die Entwicklungen im Gesundheitswesen. Aus Anlass des 100jährigen Jubiläums des örtlichen Samaritervereins fokussiert die Ausstellung den Umgang mit Bresten, Krankheiten und Übeln durch die Zeit. Der Blick ins Krankenzimmer fehlt dabei ebenso wenig, wie die Themen Haus- und Naturmedizin, arm und krank, kommunale Gesundheitsversorgung und dem sich wandelnden Begriff der Gesundheit in der Gesellschaft.
Mehr dazu: www.mmbe.ch (aktuelle Ausstellungen)

Pioniere der Land- und Milchwirtschaft

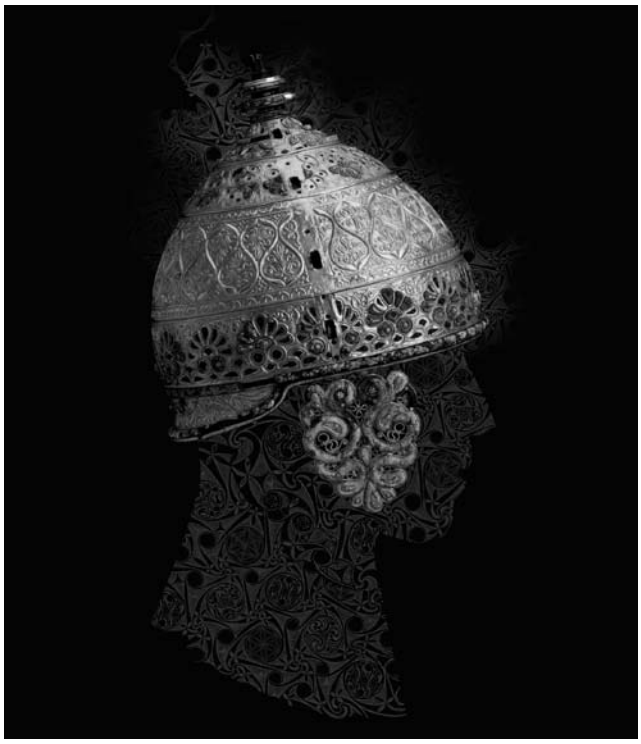
Philipp Emanuel und Wilhelm von Fellenberg, Rudolf Schatzmann, Rudolf Emanuel Effinger, Dr. Niklaus Gerber und Prof. Albin Peter haben eines gemeinsam. Die sechs Persönlichkeiten haben im 19./20. Jahrhundert die Entwicklung der Land- und Milchwirtschaft in der Schweiz wesentlich mitgeprägt. Das nationale milchwirtschaftliche Museum in Kiesen stellt die Herren dieses Jahr vor und beleuchtet deren Wirken und Wirkung.
Mehr dazu: www.museumkiesen.ch

Drachen und ihre Geheimnisse

Zu einer richtigen Höhle gehört neben einer Tropfsteinlandschaft auch ein Drache. Das Höhlenmuseum der Beatushöhlen greift diese ebenso furcht- wie lustvolle Erwartung auf. In einer neuen Sonderausstellung werden Drachen in der Sagenwelt aufgespürt und ihre Geheimnisse gelüftet, ohne dass die eigene Fantasie in Schall und Rauch aufgeht. Im Gegenteil...
Mehr dazu: www.beatushoehlen.ch

Und noch mehr...

Weitere Hinweise aus den mmBE Museen über kommende und laufende Ausstellungen und Veranstaltungen wie immer auf www.mmbe.ch



Kunst der Kelten im Historischen Museum Bern.
Aktuell vom 18. Juni – 18. Oktober 2009

Hinweise VMS/ICOM Schweiz

17,3 Millionen Eintritte in den Schweizer Museen

Die Schweizer Museen wurden auch im Jahr 2008 sehr gut besucht. Die schweizweit 955 Museen konnten im vergangenen Jahr 17,3 Mio. Eintritte zählen (ohne botanische und zoologische Gärten sind es 12 Mio. Museumseintritte). Die Schweizer Museen wurden in den letzen Jahren sehr gut besucht. Von 15,3 Mio. Museumseintritten im Jahr 2006 zu 17,6 Mio. im Jahr 2007 konnte eine Steigerung von 8% erzielt werden. Zum Erfolg haben vor allem gut besuchte Sonderausstellungen und auch die immer beliebter werdenden Events wie die Museumsnacht oder der Internationale Museumstag beigetragen.

Im Jahr 2008 hingegen ist mit 17,3 Mio. Besuchern ein kleiner Rückgang der Museumseintritte von 2% zu verzeichnen. Dieser ist jedoch auf die Euro 08 zurückzuführen - hier vor allem in den jeweiligen Austragungsstädten -, da das Stattfinden der europäischen Fussballmeisterschaft das Freizeitbudget der Schweizer Familien stark in Anspruch ge-

nommen. Repräsentative Vergleiche der Zahlen aus den Jahren 2007 und 2008 aus den vier Eurostädten: Zürich -4%; Basel -8%; Bern -2%; Genf -2% und vier Nicht-Eurostädten: Lausanne -5%, Winterthur +5%, Luzern +1%, St. Gallen +3 %).
Weitere Informationen www.vms-ams.ch (Rubrik Statistik)

Agenda VMS/ICOM Schweiz

29. Juni 2009: Arbeitstagung Sicherheit im Museum. Tagungsort: Zürich
27./28. August 2009: Jahreskongress VMS/ICOM Schweiz zum Thema «Ausbildung in Museen». Tagungsort: Schaffhausen
19. Oktober: Arbeitstagung zum Thema «Mit Erfolg zur Qualität». Tagungsort: Baden.
Weitere Informationen zu Kongress und Tagungen: www.museums.ch (Rubrik für Fachleute)

Bodensee-Symposium

Seit 1973 versammeln sich regelmässig die ICOM-Nationalkomitees aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Bodensee-Region, um ein Thema gemeinsam zu behandeln. Das nächste Bodensee-Symposium von ICOM Deutschland, ICOM Österreich, ICOM Schweiz und auch ICOMOS steht im Zeichen der Beziehung zwischen Museen und Tourismus. Dieses internationale Treffen wird vom 18. bis 20. Juni 2009 in Lindau (D) stattfinden. Die Tagung beginnt am Donnerstag 18. Juni mit einer Konferenz von Martin Heller, gegenwärtig Intendanten der Europäischen Kulturhauptstadt Linz.
Weitere Informationen: www.museums.ch (Rubrik für Fachleute, Tourismus)

Entspannt zu einer guten Ausstellung

Der VMS unterstützt die Tagung «Entspannt zu einer guten Ausstellung», organisiert vom Verein der Museologinnen und Museologen Schweiz. Die Tagung zeigt anhand von Beispielen und Strategien aus der Praxis, wie die Zusammenarbeit von Inhalt, Design und Vermittlung strukturiert und verbessert werden kann. Die Tagung findet am 16. November 2009 in Bern statt.
Mehr dazu demnächst unter: www.museologie.ch

myprohelvetia: vereinfachte Gesuchspraxis

Seit neuestem können Kulturschaffende ihre Gesuche an Pro Helvetia auf elektronischem Weg einreichen. «myprohelvetia» heisst das Zauberwort, das den Zugang zur Kulturstiftung sowie die Verwaltung der eigenen Gesuche markant vereinfacht. Gleichzeitig präsentiert die Stiftung mit der neuen Wegleitung eine klar gegliederte Orientierungshilfe. Es ist weiterhin möglich, Gesuche auf dem Postweg einzureichen.
Ein Klick zur Wegleitung: www.prohelvetia.ch
Der Weg zum Gesuchsportal: www.myprohelvetia.ch

Museum als Ort des Wissens

Der Tagungsband «Das Museum als Ort des Wissens» zum Bodensee-Symposium 2006 thematisiert die wenig spektakuläre, aber notwendige Hintergrundarbeit, die in Museen stattfindet. Die verschiedenen Beiträge zeigen Beispiele spezialisierter Forschung in den grossen, meist universitätsnahen Institutionen und neuartige Zusammenarbeitsmodelle zwischen Museen und Hochschulen oder zwischen verschiedenen Museen.
Die Dokumentation kann über www.museums.ch (Rubrik für Fachleute, Publikationen) bestellt werden.